

Heute möchten wir gemeinsam einen Flashback machen – etwa vierzig Tage vor der Himmelfahrt Christi, zurück zur Nacht der Gefangennahme Jesu im Garten Gethsemane. Es war die Nacht, in der für die Jünger alles zusammenbrach. Dieselben Jünger, die drei Jahre mit Jesus unterwegs gewesen waren und versprochen hatten, ihn niemals zu verlassen, flohen im Moment der Not. Petrus verleugnete ihn, und Judas lieferte ihn mit einem Kuss seinen Feinden aus. Die Jünger waren voller Angst, verwirrt und innerlich zerbrochen. Jesus wurde verhaftet, gekreuzigt und starb, und es schien, als wäre alles vorbei.

Doch drei Tage später war das Grab leer, und Jesus Christus ist von den Toten auferstanden. Nun sind etwa vierzig Tage seit der Auferstehung vergangen, und die Jünger sind in diesen vierzig Tagen bei ihm gewesen – mit dem Unterschied, dass sie nicht mehr dieselben verängstigten Menschen wie früher sind. Denn jetzt wissen sie, dass Jesus wirklich der Herr ist, dass er den Tod besiegt hat und sie niemals allein lassen wird.

Und genau an diesem Punkt beginnt das Thema unserer heutigen Predigt:



# نقش ما

از صعود تا بازگشت مسیح

UNSERE ROLLE

VON DER HIMMELFAHRT  
BIS ZUR WIEDERKUNFT CHRISTI



**Wie wir bereits am Titel der Predigt  
gesehen haben, stellt diese Botschaft  
eine wichtige Frage:  
Was ist unsere Aufgabe oder Rolle als  
gläubige Christen heute im Jahr 2026?  
Denn wir leben in der Zeit zwischen der  
Himmelfahrt Christi und seiner  
Wiederkunft.**



## Apostelgeschichte 1, 3 –11

**3** Diesen Männern hat er sich auch nach seinem Leiden und Sterben gezeigt und ihnen zahlreiche Beweise dafür gegeben, dass er tatsächlich auferstanden ist. Während vierzig Tagen sahen sie ihn immer wieder, und er redete mit ihnen über Gottes Reich.

**4** Als sie an einem dieser Tage miteinander aßen, wies Jesus seine Jünger an: »Verlasst Jerusalem nicht! Bleibt so lange hier, bis in Erfüllung gegangen ist, was euch der Vater durch mich versprochen hat.

**5** Denn Johannes hat mit Wasser getauft; ihr aber werdet mit dem Heiligen Geist getauft werden, und das schon bald.«

**6** Bei dieser Gelegenheit fragten sie ihn: »Herr, ist jetzt die Zeit gekommen, in der du Israel wieder zu einem freien und mächtigen Reich machst?«

« **7** Darauf antwortete Jesus: »Die Zeit dafür hat allein Gott, der Vater, in seiner Macht bestimmt. Euch steht es nicht zu, das zu wissen.

**8** Aber ihr werdet den Heiligen Geist empfangen und durch seine Kraft meine Zeugen sein in Jerusalem und ganz Judäa, in Samarien und überall auf der Erde.«

**9** Nachdem er das gesagt hatte, wurde er vor ihren Augen in den Himmel emporgehoben. Eine Wolke verhüllte ihn, und sie sahen ihn nicht mehr.

**10** Noch während sie wie gebannt zum Himmel schauten und Jesus nachblickten, standen auf einmal zwei weiß gekleidete Männer bei ihnen. **11** »Ihr Galiläer«, sprachen sie die Jünger an, »was steht ihr hier und starrt nach oben? Gott hat Jesus aus eurer Mitte zu sich in den Himmel genommen; aber eines Tages wird er genauso zurückkehren, wie ihr ihn gerade habt gehen sehen.«

**Das Ziel unserer heutigen  
Predigt ist es, die größte  
Aufgabe zu erkennen, die uns  
anvertraut wurde, und darüber  
nachzudenken, ob wir sie  
wirklich erfüllen.**



Im Jahr 1858 führte ein Sonntagsschullehrer namens Kimball dazu, dass ein Schuhverkäufer in Boston sein Leben Jesus Christus übergab. Dieser Verkäufer war Dwight Moody, der später zu einem der größten Evangelisten der Welt wurde.

Im Jahr 1879 weckte Dwight Moody die evangelistische Leidenschaft im Herzen von Frederick Meyer, dem Pastor einer kleinen Gemeinde in England. Kurz darauf wurde Meyer während einer Predigt vor Studenten bei einer Versammlung amerikanischer Universitätsstudenten zum Werkzeug dafür, dass ein Student namens Wilbur Chapman zum Glauben kam.

Während der Erweckungsversammlungen von Chapman hörte ein junger Mann namens Billy Graham die Botschaft des Evangeliums und übergab sein Leben Jesus Christus. Erst die Ewigkeit wird offenbaren, wie viele Menschen auf der ganzen Welt durch den Dienst von Billy Graham zum Glauben an Christus gekommen sind.

Billy Graham predigte in Stadien, großen Hallen und Fernsehprogrammen vor Millionen von Menschen und brachte die Botschaft der Rettung in Jesus Christus in die ganze Welt.

Wer hätte sich vorstellen können, dass der anhaltende Einfluss jenes Sonntagsschullehrers, der einen Schuhverkäufer in Boston zum Glauben führte, zu einem solchen Ergebnis führen würde? Wer weiß schon, welche Auswirkungen dein Einfluss auf andere haben kann, damit sie zum Glauben an Christus kommen!



بیلی گراهام  
Billy Graham

3 Diesen Männern hat er sich auch nach seinem Leiden und Sterben gezeigt und ihnen zahlreiche Beweise dafür gegeben, dass er tatsächlich auferstanden ist. Während vierzig Tagen sahen sie ihn immer wieder, und er redete mit ihnen über Gottes Reich.

Meiner Meinung nach waren diese vierzig Tage die schönsten Tage im Leben der Jünger, denn jetzt waren alle Worte Jesu für sie Wirklichkeit geworden. Sie sahen, dass er von den Toten auferstand und die Macht des Todes besiegte – genau so, wie er es ihnen vor seinem Tod versprochen hatte.

Wie es in Das Evangelium nach Matthäus 20 geschrieben steht:  
„Siehe, wir gehen hinauf nach Jerusalem. Dort wird der Menschensohn den Hohenpriestern und Schriftgelehrten ausgeliefert werden. Sie werden ihn zum Tode verurteilen und den Heiden übergeben, damit er verspottet, ausgepeitscht und gekreuzigt wird. Aber am dritten Tag wird er auferstehen.“

Nach seiner Auferstehung verbrachte Jesus Christus vierzig Tage mit seinen Jüngern. Vielleicht stellt sich die Frage, was sie in diesen vierzig Tagen getan haben. Sie taten genau das, was wir heute in unseren Gemeindeversammlungen am Dienstag und Freitag tun – nämlich das Wort Gottes lehren. Jesus nahm sich Zeit für seine Jünger, sprach mit ihnen, lehrte sie über das Reich Gottes und bereitete sie auf die Aufgabe vor, die vor ihnen lag.

Das zeigt uns, dass der Glaube nicht nur auf Gefühlen aufgebaut ist, sondern dass er Lehre, Wachstum und eine tiefere Erkenntnis Gottes braucht.

Die Lehre und das Lesen vob Bibel bereiten uns darauf vor, denselben Weg zu gehen, den die Jünger Christi gegangen sind, damit auch wir zu Verkündigern der Botschaft Christi werden. Das Wort Gottes erleuchtet unseren Weg. So steht es in den **Psalmen 119,105: „Dein Wort ist eine Leuchte für meine Füße und ein Licht auf meinem Weg.“**

Die Jünger sahen ihn in diesen vierzig Tagen mit ihren eigenen Augen, hörten ihn mit ihren eigenen Ohren und berührten ihn mit ihren eigenen Händen. Sie hatten Gemeinschaft mit Christus, und genau diese Gemeinschaft verwandelte ihre Angst in Glauben und ihre Schwäche in Kraft. Wenn wir heute in unserem Leben vor irgendwelchen Umständen Angst haben, bedeutet das, dass unsere Gemeinschaft mit dem Herrn schwach geworden ist.

**4 Und als er sie versammelt hatte, befahl er ihnen, daß sie nicht von Jerusalem wichen, sondern warteten auf die Verheißung des Vaters, welche ihr habt gehört (sprach er) von mir; 5denn Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber sollt mit dem Heiligen Geist getauft werden nicht lange nach diesen Tagen.**

In unserer heutigen Zeit, in der alles immer schneller geworden ist, fragen wir innerhalb von Sekunden wichtige Informationen oder sogar ein Rezept bei künstlicher Intelligenz oder Google nach. Dadurch wird Geduld von Tag zu Tag schwieriger. Oft wollen wir ohne anzuhalten handeln, schnell vorangehen und dass alles sofort geschieht. Dabei vergessen wir, dass Gott gerade dabei ist, uns zu formen. Gott möchte uns genau in den Umständen begegnen, in denen wir uns befinden, und uns selbst durch diese Situationen hindurchführen.

Viele große Dinge im Leben werden erst sichtbar, wenn wir Gott vertrauen und geduldig warten. Geduld ist ein Teil von Gottes Plan. Damit unser Leben Frucht bringt und wirksam wird, müssen wir mit Gott und nach seinen Plänen leben – weder vor ihm herlaufen noch hinter ihm zurückbleiben.

Wie bereits im vorherigen Abschnitt erwähnt wurde, lehrt uns die Unterweisung und die Gemeinschaft im Wort Gottes unter anderem auch Geduld – nämlich in schwierigen Situationen, in Krankheiten und unter verschiedenen Belastungen standhaft und geduldig zu bleiben.

6 Bei dieser Gelegenheit fragten sie ihn: »Herr, ist jetzt die Zeit gekommen, in der du Israel wieder zu einem freien und mächtigen Reich machst?« 7Darauf antwortete Jesus: »Die Zeit dafür hat allein Gott, der Vater, in seiner Macht bestimmt. Euch steht es nicht zu, das zu wissen.

Während der gesamten Dienstzeit Jesu, des Herrn, fragten die Jünger ihn immer wieder nach dem Reich Gottes, weil ihre Gedanken hauptsächlich auf ein irdisches Königreich gerichtet waren. Sie fragten: „Wann wird dein Reich kommen?“

Sie dachten sogar darüber nach, welche Stellung und welchen Platz sie in diesem Reich haben würden. Judas Iskariot zum Beispiel erwartete wahrscheinlich, in diesem irdischen Reich Macht und eine besondere Stellung zu bekommen. Doch am Ende gab er sich mit dreißig Silberstücken zufrieden und verriet Christus, weil er von Jesus einen irdischen König erwartete und nicht den Retter, der gekommen war, um ans Kreuz zu gehen.

Dieser Gedanke war nicht nur in den Köpfen der Jünger vorhanden. Einmal kam sogar die Mutter von Jakobus und Johannes zu Jesus und bat ihn darum, dass ihre Söhne in seinem Reich sitzen dürften – einer zu seiner Rechten und der andere zu seiner Linken.

Doch Jesus machte ihnen klar, dass sie den wahren Sinn seines Weges noch nicht verstanden hatten, denn sein Weg führte durch Kreuz und Leiden und nicht durch irdische Macht und Ehre.

Warum dachten sie so? Weil nach der traditionellen jüdischen Vorstellung der Messias kommen sollte, um das Volk Israel von der Herrschaft seiner Feinde zu befreien. Zu jener Zeit standen die Juden unter der Herrschaft des Römischen Reiches und waren von dieser Situation erschöpft und belastet. Deshalb erwarteten sie, dass der Messias kommen, die Römer besiegen und ein irdisches Königreich aufrichten würde.

Sogar die Jünger hatten genau diese Erwartung – die Befreiung von der Herrschaft Roms und dass Jesus Christus als König regieren würde.

Doch Jesus war gekommen, um ihnen etwas viel Größeres als ein irdisches Reich zu geben. Er war gekommen, um das Herz des Menschen zu befreien und nicht nur ein Land. Er war gekommen, um das Reich Gottes in den Herzen der Menschen aufzurichten.

Und genau darin liegt auch eine wichtige Lektion für unser Leben heute. Oft haben auch wir unsere eigenen Pläne und Zeitvorstellungen und möchten, dass Gott genau das tut, was wir erwarten. Doch Gottes Einladung besteht darin, unsere Pläne mit seinen Zeiten in Einklang zu bringen und im Glauben zu sagen:

„Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auch auf Erden.“

8 Aber ihr werdet den Heiligen Geist empfangen und durch seine Kraft meine Zeugen sein in Jerusalem und ganz Judäa, in Samarien und überall auf der Erde.«

Diese Verheißung Christi war der Ausgangspunkt der Gemeinde. Mit der Erfüllung dieser Verheißung empfangen die Jünger zehn Tage nach der Himmelfahrt Christi, am Tag des Pfingstfestes, die Kraft des Heiligen Geistes – eine Kraft zum Predigen, Evangelisieren, Lehren und Beten.

Dies ist dieselbe Kraft, die seit zweitausend Jahren jedem geschenkt wird, der an Jesus Christus glaubt. Doch damit wir diese Kraft empfangen und darin wachsen können, müssen bestimmte Grundlagen vorhanden sein: Erstens Glaube und Buße, zweitens die Lehre und Erkenntnis des Wortes Gottes, und drittens, dass wir mit Gottes Zeiten gehen und geduldig bleiben

Wenn wir heute hier in dieser Gemeinde versammelt sind, dann ist jeder von uns das Ergebnis der Gebete anderer Gläubiger – das Ergebnis des Lebens von Menschen, die die Kraft des Heiligen Geistes empfangen haben und die Botschaft des Evangeliums weitergegeben haben, damit diese gute Nachricht heute auch uns erreicht.

Heute sind auch wir die Fortsetzer dieses Weges. Dieselbe Kraft, die den Jüngern gegeben wurde, damit sie die Botschaft des Evangeliums von Jerusalem nach Judäa, Samaria und schließlich bis an die Enden der Erde tragen konnten, steht auch uns heute zur Verfügung.

Es ist genau dieselbe Kraft, die der Heilige Geist den Jüngern gab und die er auch heute jedem Einzelnen von uns schenkt, damit wir Botschafter Christi sind.

9 Nachdem er das gesagt hatte, wurde er vor ihren Augen in den Himmel emporgehoben. Eine Wolke verhüllte ihn, und sie sahen ihn nicht mehr.

In diesem Moment wurden die Jünger wieder mit dem Gefühl konfrontiert, allein zu sein. Sie hätten wahrscheinlich nie gedacht, dass Jesus sie noch einmal verlassen würde. Ich kann mir vorstellen, wie Jesus Christus in den Himmel auffuhr und langsam in den Wolken verschwand, während die Jünger einfach nur nach oben blickten und dabei vielleicht Einsamkeit und Verlassenheit empfanden.

Es ist wie das Gefühl, wenn man viele Gäste im Haus hatte und nach einigen Tagen alle wieder gehen – plötzlich spürt man ihre Abwesenheit und die Leere. Doch nur wenige Minuten zuvor hatte Jesus ihnen gesagt, dass er sie nicht allein lassen werde, sondern ihnen die Kraft des Heiligen Geistes schenken würde.

Wenn heute jemand von uns einsam ist oder durch Leid und Krankheit geht, dann sollen wir auf die Verheißung Jesu Christi vertrauen. Denn nur der Herr kann unser Helfer sein und uns die Kraft geben, durch die Schwierigkeiten hindurchzugehen. Gott hat nicht versprochen, alle unsere Probleme sofort wegzunehmen, aber er gibt uns eine Kraft, mit der wir mitten durch unsere Probleme hindurchgehen können.

10 Noch während sie wie gebannt zum Himmel schauten und Jesus nachblickten, standen auf einmal zwei weiß gekleidete Männer bei ihnen. 11 »Ihr Galiläer«, sprachen sie die Jünger an, »was steht ihr hier und starrt nach oben? Gott hat Jesus aus eurer Mitte zu sich in den Himmel genommen; aber eines Tages wird er genauso zurückkehren, wie ihr ihn gerade habt gehen sehen.«

### Warum schaut ihr zum Himmel?

In Wirklichkeit erinnerten die zwei Männer in weißen Kleidern die Jünger daran, dass die Zeit gekommen war, ihre Aufgabe zu beginnen. Es war nicht länger die Zeit, nur zuzusehen – es war Zeit, sich zu bewegen und zu handeln. Und nach dem Evangelium des Lukas kehrten sie mit Freude nach Jerusalem zurück. Und genau diese Frage gilt heute auch uns:

Stehen wir vielleicht wie manche der Jünger einfach nur da und schauen zu? Sind wir nur Zuhörer geworden? Was führt dazu, dass manche Christen nur Beobachter bleiben? Sind wir vielleicht zu sehr mit dem Alltag, der Arbeit, der Zukunft und unseren persönlichen Sorgen beschäftigt?

Wann haben wir das letzte Mal mit jemandem über die Rettung in Christus gesprochen? Vielleicht haben wir einmal das Evangelium weitergegeben und wurden mit Ablehnung, Spott oder Gleichgültigkeit konfrontiert, sodass wir beschlossen haben, nichts mehr zu sagen. Doch Jesus hat uns schon vorher gesagt, dass wir in dieser Welt Leid und Schwierigkeiten haben werden. Warum? Weil wir Licht sein sollen, die Wahrheit verkünden und das Evangelium weitersagen sollen.

Letzten Montag, als ich während meiner Arbeit mit dem Bus auf der Rückfahrt der Linie von Borken nach Homburg war, sprach ich mit einem 25-jährigen jungen Mann über das Evangelium. Er erzählte mir, dass bei ihm vor Kurzem Lungenkrebs diagnostiziert worden war.. Während meiner kurzen Pause am Busbahnhof in Homberg fragte ich ihn, ob ich für ihn beten dürfe. Danach betete ich für ihn und teilte die Botschaft des Evangeliums mit ihm.

Merkt euch diesen Satz gut:

Vielleicht bist du der letzte Mensch, der mit jemandem über die Rettung und die Wahrheit Christi spricht.

Warum sagte Christus, dass wir in dieser Welt viel Leid und Bedrängnis haben werden? Weil wir gegen die Strömung dieser Welt leben sollen.

Christus wurde gekreuzigt und die Jünger wurden verfolgt und getötet. Doch wir leben heute in einem Land, in dem wir frei und ohne Angst über unseren Glauben sprechen können. Wir können zur Gemeinde gehen, und eine Bibel zu besitzen ist für uns nicht nur ein unerfüllbarer Wunsch. Deshalb sollten wir diese einzigartige Gelegenheit ernst nehmen und die Botschaft der Rettung in Christus weitergeben, damit auch andere bei der Wiederkunft Christi an den großen Segnungen Gottes teilhaben können.

Zum Abschluss möchte ich uns daran erinnern:  
Wir leben in der Zeit zwischen der Himmelfahrt und der Wiederkunft Christi. Gott hat uns nicht berufen, nur Zuschauer zu sein, sondern Zeugen Jesu Christi. Er hat uns seinen Heiligen Geist gegeben, damit wir inmitten von Angst, Schwierigkeiten und Herausforderungen Hoffnungsträger und Licht für diese Welt sind.

Darum lasst uns Gott vertrauen, in seinem Wort wachsen und den Mut haben, die Botschaft der Rettung weiterzugeben. Denn dieselbe Kraft, die die ersten Jünger verändert hat, wirkt auch heute noch in uns.

Und wir dürfen diese Hoffnung festhalten: **Christus ist zum Himmel gegangen, Christus lebt und Christus wird wiederkommen**

Amen